

# Archäologie im Spannungsfeld von Armut, Klimakrisen und Krieg

## Ausgrabungen im nördlichen Äthiopien

Sarah Japp

Die Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Institutes führt seit 2009 Forschungsprojekte in Äthiopien durch; und das an drei verschiedenen Fundplätzen in der Provinz Tigray im nördlichen äthiopischen Bergland nahe der Grenze zu Eritrea<sup>1</sup>. An diesen drei Stätten kamen Bauten und Architekturteile, Kunstgegenstände und Objekte der materiellen Alltagskultur sowie Inschriften zutage, die einen engen Bezug zur südarabischen Kultur aufweisen.

Südarabien bezeichnet ein Gebiet, das im heutigen Jemen, in Teilen von Oman und Saudi-Arabien beheimatet war. In Südarabien entstanden am Ende des 2. Jt. v. u. Z. vermutlich durch eine Wanderungsbewegung aus der Levante verschiedene Königreiche, von denen das Königreich Saba wohl das bekannteste darstellt<sup>2</sup>. Die Grundlage dieser Gemeinwesen bildete zum einen die Landwirtschaft, die in den Wüstenrandgebieten nur durch aufwendige Wasserwirtschaftssysteme realisierbar war, und zum anderen der internationale Handel mit damals sehr begehrtem Räucherwerk wie Weihrauch und Myrrhe. Die Sabäer verfügten im 1. Jt. v. u. Z. über eine komplexe Gesellschaft und Kultur mit Monumentalbauten, Schrift und einer vielfältigen Kunstproduktion. Im frühen 1. Jt. v. u. Z. dehnten sie ihren Einfluss auch auf die andere Seite des Roten Meeres aus. So gelangten sie vermutlich über den Hafen Adulis auf den afrikanischen Kontinent und begründeten auf dem Gebiet des heutigen nördlichen Äthiopien und südlichen Eritrea nach einer Akkulturationsphase mit der wohl semi-nomadischen indigenen Bevölkerung das äthio-sabäische Gemeinwesen Di'amat<sup>3</sup>. Warum sie sich dort niederließen, ist noch nicht eindeutig geklärt. Doch kontrollierte Saba zu diesem Zeitpunkt den Handel mit Weihrauch auf der südarabischen Seite, und im äthiopischen Hochland gedieh ebenfalls Weihrauch. Daneben existierten dort noch weitere interessante Rohstoffe wie Gold, Obsidian und Elfenbein. Zudem darf man nicht unterschätzen, dass für

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.dainst.org/dai-standorte/orient-abteilung/aussenstelle-sanaa> (13.12.2024). Die Projekte werden in Kooperation mit der Forschungsstelle Antikes Südarabien und Nordostafrika der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie mit den äthiopischen Antikenbehörden EHA (Ethiopian Heritage Authority) und TCTB (Tigray Culture and Tourism Bureau) durchgeführt. Die DAI-Untersuchungen stehen unter der Leitung von Iris Gerlach. Seit 2016 fördert die DFG das Yeha-Projekt als Langfristvorhaben.

<sup>2</sup> Nebes 2001; Nebes 2023a.

<sup>3</sup> Gerlach 2023; Nebes 2023b, 135–147.

Bewohner eines Wüstenrandgebietes in Südarabien die Fruchtbarkeit in Tigray, vor allem auch in der Ebene von Yeha, sehr attraktiv war.

Die Außenstelle Sanaa ist dort, wie schon erwähnt, an drei Stätten tätig: in Wukro nahe der Regionalhauptstadt Mekelle<sup>4</sup>; an dem Kultplatz Hawelti und auf dem benachbarten Melazo-Plateau nahe Aksum<sup>5</sup> sowie in Yeha, dem Hauptort des äthio-sabäischen Gemeinwesens<sup>6</sup> (Abb. 1).



▲ Abb. 1 Luftbild von Yeha (DAI/K. Mechelke)

Archäologisches Arbeiten in Äthiopien hat sich mit verschiedenen grundlegenden Faktoren auseinanderzusetzen. Äthiopien gehört gemäß dem Human Development Index der Vereinten Nationen zu den 30 ärmsten Ländern der Welt<sup>7</sup>. Gerade der Süden und Osten des Landes sind immer wieder von Dürre- und Hungerkatastrophen betroffen. Im Norden gestaltet sich die Situation ein wenig besser, da es dort pro Jahr zwei Regenzeiten gibt, die Ernten ermöglichen. Doch ist auch hier der Klimawandel spürbar, die Regenzeiten verschieben sich und werden länger, zudem bringen sie häufig Starkregen und Überschwemmungen. Ein weiteres Problem sind regelmäßige Heuschreckenplagen.

Das moderne Yeha ist ein kleines Dorf abseits der Hauptstraße, das man nur über eine Schotterpiste erreichen kann. Die Menschen wohnen in einfachen Häu-

<sup>4</sup> Wolf – Nowotnick 2010; Pfeiffer et al. 2018; Pfeiffer 2020.

<sup>5</sup> Japp et al. 2011, 155–156; Gerlach 2014, 42–46.

<sup>6</sup> Als Einführung in das Projekt: Japp et al. 2011; Gerlach 2012; Gerlach 2017; Gerlach et al. 2022; Nebes 2014.

<sup>7</sup> Vgl. <https://hdr.undp.org/data-center/human-development-index#/indicies/HDI> (13.12.2024).

sern aus Bruchsteinen mit Lehmputz, meist mit Wellblechdächern (Abb. 2). Sie leben von der Landwirtschaft, die sie mit einfachsten Mitteln wie Ochsenpflug und Eisensicheln betreiben. Wasser gibt es nur an öffentlichen Brunnen und einigen privaten Zapfstellen. Eine Versorgung mit Strom existiert nicht in jedem Haus und ist zudem nur unregelmäßig vorhanden. Trotzdem hat die Moderne natürlich in Yeha Einzug gehalten: So existiert dort eine einfache Krankenstation, Schulen und nahebei ein Mobilfunkmast. Die Verbindung mit den nächsten größeren Städten erfolgt über öffentliche Kleinbusse, aber die meisten Bewohner erreichen die benachbarten Siedlungen zu Fuß.



▲ Abb. 2 Dorfansicht aus Yeha (DAI/J. Kramer)

Es gibt in der Region auch Tourismus, denn in Yeha steht der sog. Große Tempel, ein typisch sabäischer Kalksteinbau, der sich bis zum Dachansatz erhalten hat<sup>8</sup> (Abb. 3). Seinen guten Erhaltungszustand verdankt er der spätestens im 6. Jh. u. Z. erfolgten Umwidmung in eine christliche Kirche, und noch heute gilt er als heiliger Ort der äthiopischen Christen. Touristen kamen auf ihrer Reise von oder nach Aksum (einem modernden Ort, der die Ruinen der Hauptstadt des aksumitischen Reiches beherbergt) für etwa ein oder zwei Stunden nach Yeha, bestaunten den Tempel und besuchten das kleine Museum im Kirchengelände. Doch die Bevölkerung von Yeha hatte von diesen Besuchen kaum etwas. Vielleicht kaufte der eine oder andere Tourist ein selbst gefertigtes Körbchen bei einer der Frauen oder gab

<sup>8</sup> Schnelle 2012; Schnelle 2022.

den Kindern ein Almosen. Dies waren die Bedingungen, denen sich unser Team zu Beginn des Projektes stellen musste: Restaurierungsarbeiten an dem Publikums-magnet Großer Tempel und eine Förderung des Tourismus. Beides nahm daher von Anfang an einen zentralen Platz innerhalb der Projektplanung ein.



▲ Abb. 3 Der Große Tempel von Yeha mit dem Edelstahlgerüst im Inneren, Blick von Nordwesten (DAI/J. Kramer)

Die Restaurierung des Großen Tempels war notwendig<sup>9</sup>, da das Fehlen des Daches und von Teilen der Innenwandung die Wände destabilisierte. Ein Langzeit-Monitoring, die Entwicklung verschiedener Modelle für eine Restaurierung und die Diskussion mit lokalen und internationalen Kollegen führten dann zum Einbau eines Stützgerüstes aus Edelstahl, welches 2017 eingeweiht wurde, und zu umfassenden Sicherungsmaßnahmen an dem Steinmaterial des Tempels. Neben diesen Tätigkeiten begannen die Grabungen an einem weitläufigen Holz-Stein-Gebäude, dem Grat Be'al Gibri<sup>10</sup> (Abb. 4). Es handelt sich um einen ursprünglich mehrstöckigen Bau von etwa 65 x 60 m Größe. Er diente als Palast mit Verwaltungsaufgaben, in dem zudem kostbare Objekte und Waren gelagert wurden. Bei der Freilegung zeigte sich, dass ein gewaltiges Feuer den Bau zerstört hatte, welches auch die in

<sup>9</sup> Schnelle 2022, 136–138.

<sup>10</sup> Schnelle 2013; Schnelle 2021.

horizontalen Lagen in den Mauern verbauten Hölzer verbrannte. Daher war es nur möglich zu graben, wenn gleichzeitig eine Restaurierung stattfand<sup>11</sup>. Bei beiden Bauwerken wurden lokale Arbeiter\*innen in den notwendigen Techniken angelernt.



▲ Abb. 4 Der Grat Be'al Gibri in Yeha, Blick von Südosten auf den Eingangsbereich mit Treppe und Propylon (DAI/O. Thiel)

Neben den genannten Monumentalbauten, die Anziehungspunkte für den Tourismus darstellen, steht auch die Siedlung mit Wohnbauten, Handwerksvierteln und Marktplätzen im Fokus der Forschungen<sup>12</sup>. Die Realisierung solcher Untersuchungen in einer bestehenden lebendigen Siedlung erfordert eine entsprechende Anpassung der Methoden, so wurden verschiedene Surveys und geophysikalische Prospektionen durchgeführt. An den Ergebnissen letzterer und der Möglichkeit auf einer freien Fläche innerhalb des Dorfes zu arbeiten, orientierte sich die Anlage von Sondagen. So fiel die Wahl auf eine unbebaute und ungenutzte Fläche im Süden, die aber nach kurzer Zeit zum zukünftigen Busparkplatz von Yeha erklärt wurde. Während unserer Arbeiten zäunte man das Gelände ein, begann mit der Errichtung einer Wartehalle und eines Tickethäuschens und tiefte eine Toilettengrube ein (Abb. 5). Die avisierte Nutzung des Geländes erforderte eine Wiederverfüllung der bereits durchgeführten Sondage, die stratigraphisch und chronologisch für die Siedlungsgeschichte interessante Ergebnisse erbracht hatte. Die zweite Sondage

<sup>11</sup> Schnelle – Geyer 2018.

<sup>12</sup> Japp 2024.

musste dementsprechend außerhalb des Zaunes liegen. Hier bestätigten sich die archäologischen Ergebnisse der ersten Grabung, es handelte sich bei den freigelegten architektonischen Relikten zweifellos um einen Teil der landwirtschaftlich orientierten Wohnsiedlung von Yeha aus der Zeit zwischen 300 v. u. Z. und etwa 400 u. Z. Diese Resultate waren für die äthiopischen Archäologen Anlass mit den lokalen Behörden und der Bevölkerung zu diskutieren, ob man den Platz als ‚local heritage‘ deklarieren sollte, um hier einen Teil der Geschichte Yehas Besuchern zu präsentieren. Die Gespräche und Planungen, bei denen die bisherigen archäologischen Ergebnisse des Projektes in Yeha eine wichtige Rolle spielten, wurden durch die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 unterbrochen, sind aber seit dem Frühjahr 2024 wieder aufgenommen.



▲ Abb. 5 Luftbild mit Blick über den geplanten Busbahnhof von Yeha, außerhalb des Umfassungszaunes eine archäologische Sondage (DAI/K. Mechelke)

Da die Genehmigung des Projektes von äthiopischer Seite auch mit einer Förderung des Tourismus verknüpft war, bemühte sich das Team um die Durchführung verschiedener Maßnahmen. Dazu gehörten neben der Aufstellung von Hinweisschildern und der Errichtung eines Infopoints für Gruppen, gleichfalls die Verfassung einer touristischen Informationsbroschüre sowie die Unterstützung einer Frauen-Kooperative, die ihr Kunsthhandwerk an die Besucher verkaufen wollte. Zudem werden während der Grabungskampagnen Besuchergruppen durch die antike Stätte geführt und die lokalen Touristenführer unterstützt. Die Aufnahme von Yeha auf die Tentative List der UNESCO war maßgeblich durch die Studien einer Teamkollegin, Marlene Köster, bedingt<sup>13</sup>.

<sup>13</sup> Siehe <https://whc.unesco.org/en/tentativelists/6477> (13.12.2024).



▲ Abb. 6 Das neue Site Museum von Yeha. Blick von Nordwesten während der Arbeiten im Herbst 2024 (DAI/J. Kramer)

Ein weiteres Vorhaben zur Stärkung des Tourismus vor Ort war die Implementierung eines Site Museums. Es existiert in Yeha bereits ein kleines Museum auf dem Kirchengelände, welches antike Objekte wie Inschriftenquader, Weihrauchbrenner und Tongefäße sowie den Kirchenschatz mit Schriften, Kreuzen und Geräten für den Gottesdienst beinhaltet. Die Kirche und ihre Priester gelten in Äthiopien als Bewahrer von Tradition und Geschichte. Unser Grundgedanke bestand nun darin, ein neues Museum zu errichten, in welchem die vorhandenen Stücke zusammen mit neuen Funden ausgestellt und dem Publikum mit erklärenden Informationen präsentiert werden können<sup>14</sup>. Dieser Vorschlag wurde sowohl von der Bevölkerung in Yeha als auch den beiden Antikenbehörden sehr positiv aufgenommen. Als Standort erwählten die Verantwortlichen einen Platz im Kirchengelände, und unser Teamkollege Mike Schnelle erstellte den Architekturentwurf (Abb. 6). Es handelt sich um ein rechteckiges langgestrecktes Gebäude mit drei großen Ausstellungsräumen, einem Eingangsbereich sowie einem kleinen Arbeitsraum mit anschließendem Magazin. Die Arbeiten an dem aus Natursteinmauerwerk bestehenden Bau führten lokale Arbeiter aus. Die Szenographie der Ausstellung entwarf das Team zusammen mit dem Studio Uwe Brueckner<sup>15</sup>. Dabei wurden die

<sup>14</sup> Gerlach – Schnelle 2018.

<sup>15</sup> Siehe <https://studio-uwe-brueckner.com/works/#YEHA> (13.12.2024).

Informationstafeln im Museum dreisprachig geplant: in Englisch, Amharisch (Verkehrssprache Äthiopiens) und Tigrinya (regionale Sprache in Tigray). Die Vitrinen realisiert nach dem Entwurf von Studio Uwe Brueckner/Mike Schnelle ein Künstler aus Addis Ababa, Assefa Gebrekidane. Nach Abschluss der Arbeiten, geplant für das Jahr 2026, soll das Museum den Antikenbehörden und den Menschen von Yeha übergeben werden.

Solche für im Feld tätige Wissenschaftler\*innen wohlbekannten Probleme und Widrigkeiten traten in den Hintergrund, als im November 2020 der Bürgerkrieg in Äthiopien ausbrach, in den mit Eritrea auch eine ausländische Macht involviert war. Der Krieg in Tigray führte zu einer der schwersten humanitären Krisen in der Region. Es kam es zu zahllosen Menschenrechtsverletzungen. Der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge hatten rund 89 % der gut sieben Millionen Einwohner in Tigray keinen ausreichenden Zugang zu Nahrungsmitteln<sup>16</sup>. Fast jedes dritte Kind in der Region litt und leidet an Unterernährung<sup>17</sup>. Zudem gab es nahezu 2 Millionen Binnenvertriebende. Die Zahl der Vergewaltigungsopfer bleibt im Dunkeln. Es kamen wohl mehr als 600.000 Menschen ums Leben<sup>18</sup>. Im November 2022 erfolgte in Pretoria unter internationaler Mitwirkung die Unterzeichnung eines Abkommens der Konfliktparteien (ohne Eritrea), die als Anfang eines Friedensprozesses gewertet wurde<sup>19</sup>.

Im Herbst 2023 konnten einige Teammitglieder das erste Mal wieder nach Tigray reisen. Während dieser Zeit waren drei Tage der Trauer angesetzt worden<sup>20</sup>, bei denen viele Menschen erstmals vom Tod ihrer Angehörigen erfuhren – emotional überaus bewegende Tage. Bei unseren Begegnungen erfuhren wir, dass die Menschen die Anwesenheit von Ausländern als den Beginn einer Zukunft nach dem Krieg empfanden und den Eindruck hatten, dass man sie und ihr Land nun wieder wahrnehmen würde. Diese Einschätzung war vor allem durch den zeitweisen Abbruch der Kommunikation innerhalb des Tigray bedingt, aber auch durch die oftmals marginale mediale Aufmerksamkeit im Ausland.

Sowohl in Yeha als auch in Hawelti/Melazo waren die Antiken vom Krieg unberührt, eine Zerstörung oder Plünderung der Kirche, der beiden Museen oder der Magazine hatte nicht stattgefunden. Man könnte es als Glück bezeichnen, aber

---

<sup>16</sup> Siehe <https://www.who.int/publications/m/item/situation-report--greater-horn-of-africa-food-insecurity-and-health--grade-3-emergency---1-april-2023---30-june-2023> (13.12.2024).

<sup>17</sup> Siehe <https://www.globalhungerindex.org/de/ethiopia.html> (13.12.2024).

<sup>18</sup> Siehe <https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2024-4/frieden-ist-anderswo#> (13.12.2024).

<sup>19</sup> Siehe <https://www.peaceau.org/uploads/press-release-cestration-of-hostilities-preatoria-2-11-2022.pdf> (13.12.2024).

<sup>20</sup> Siehe <https://borkena.com/2023/10/13/tigray-three-days-of-mourning-as-parents-are-informed-losses;> <https://tigraytv.com/en/tigray-ira-declared-three-day-national-mourning-period-to-honor-veterans-sacrificed-in-the-war-on-tigrai> (13.12.2024).

letztlich ist der Zustand des Geländes dem Engagement der Menschen vor Ort zu verdanken, die sich für ihr kulturelles Erbe einsetzten<sup>21</sup>.

Andere Grabungen haben nicht so viel „Glück“ gehabt, bei manchen wurden die Depots geplündert, während es bei anderen ausgedehnte Raubgrabungen gab, die das Grabungsgelände zerstörten. Die Rückkehr mancher ausländischer Grabungsteams ist fraglich.

Die Arbeit in Tigray stellt uns Archäologen\*innen vor mehrere Herausforderungen. Auf der einen Seite müssen wir mit der großen Armut, der schlechten Versorgungslage und den Umweltbedingungen umgehen, gleichzeitig aber auch den Wunsch nach einer state-of-the-art Behandlung der Antiken erfüllen. Neben dem Interesse an ihrem kulturellen Erbe ist dabei die Förderung des Tourismus ein bedeutsames Anliegen der Menschen vor Ort. Gleichzeitig kollidieren diese Wünsche ebenso wie die wissenschaftlichen Fragestellungen in manchen Fällen mit dem Streben nach Erneuerung und Modernität – wie das Beispiel mit der Einrichtung des Busbahnhofs verdeutlicht. In Forschungsprojekten ist es daher unabdingbar, ein Konzept zu entwickeln, das versucht, all diese Punkte in den Blick zu nehmen.

## Literaturverzeichnis

Gerlach 2012

Iris Gerlach, Yeha: An Ethio-Sabaean Site in the Highlands of Tigray (Ethiopia), in: A. Sedov (Hrsg.), New Research in Archaeology and Epigraphy of South Arabia and its neighbors (Moscow 2012) 215–240

Gerlach 2014

Iris Gerlach, Zu den neuen Forschungen des äthiopisch-deutschen Kooperationsprojektes in Hawulti und Yeha, in: W. Raunig – Prinz Asfa-Wossen Asserate (Hrsg.), Das alte Äthiopien. Beiträge der Jahrestagung 2010 in Stolberg/Harz, Orbis Aethiopicus. Beiträge zur Geschichte, Religion und Kunst Äthiopiens XIV (Dettelbach 2014) 39–76

Gerlach 2017

Iris Gerlach, Neue Forschungen zur äthio-sabäischen Kultur, in: St. Wenig – B. Vogt (Hrsg.), In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann. Ethnographische, kirchenhistorische und archäologisch-historische Untersuchungen, Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen 3.3 (Wiesbaden 2017) 355–390

Gerlach 2023

Iris Gerlach, Zur Migration sabäischer Bevölkerungsgruppen zum nördlichen Horn von Afrika. Interaktionsprozesse und Kulturwandel, in: N. Nebes – I. Gerlach (Hrsg.), Migration und Kulturtransfer. Zur kulturellen Interaktion im Vorderen Orient und in Nordostafrika im zweiten und ersten Jahrtausend v. Chr., Sabaica et Æthiopica 1 (Wiesbaden 2023) 15–44

---

<sup>21</sup> <https://www.dainst.org/newsroom/kulturelles-erbe-in-yeha-aufgrund-des-einsatzes-der-lokalen-bevoelkerung-unversehrt/270> (13.12.2024).

Gerlach – Schnelle 2018

Iris Gerlach – Mike Schnelle, Museums for Africa – A new museum for Ethiopia, Archaeology Worldwide 2-2018, 2018, 83–87

Gerlach et al. 2022

Iris Gerlach – Sarah Japp – Mike Schnelle – Mulugeta Feseha, Yeha – Centre of the Ethio-Sabaean polity (Tigray, Ethiopia), TANA TransArea Network Africa: archaeological research of the DAI in Africa 2022 (Berlin 2022) 81–85

Japp 2024

Sarah Japp, Yeha, Äthiopien. Zur Siedlung von Yeha. Die Arbeiten der Jahre 2013 bis 2020, e-Forschungsberichte Faszikel 1, 2024, 32–38. <https://doi.org/10.34780/m6vdgk03>

Japp et al. 2011

Sarah Japp – Iris Gerlach – Holger Hitgen – Mike Schnelle, Yeha and Hawelti: cultural contacts between Saba and DMT — New research by the German Archaeological Institute in Ethiopia, Proceedings of the Seminar for Arabian Studies 41, 2011, 145–160

Nebes 2001

Norbert Nebes, Zur Genese der altsüdarabischen Kultur. Eine Arbeitshypothese, in: R. Eichmann – H. Parzinger (Hrsg.), Migration und Kulturtransfer. Der Wandel vorder- und zentralasiatischer Kulturen im Umbruch vom 2. zum 1. vorchristlichen Jahrtausend. Akten des Internationalen Kolloquiums. Berlin, 23. bis 26. November 1999 (Bonn 2001) 427–435

Nebes 2014

Norbert Nebes, Könige der Weihrauchstraße. Zur Geschichte Südarabiens und Äthiopiens im frühen 1. Jahrtausend vor Christus, in: M. Meyer – F. Römer – S. Weigelin-Schwiedrzik (Hrsg.), Fakultätsvorträge der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien 11 (Wien 2014) 5–46

Nebes 2023a

Norbert Nebes, Early Saba and Its Neighbors, in: K. Radner – N. Moeller – D. T. Potts (Hrsg.), The Oxford History of the Ancient Near East 5: The Age of Persia (Oxford 2023) 299–375

Nebes 2023b

Norbert Nebes, Die Sabäer in Äthiopien und die Minäer in Nordwestarabien/Dedan. Zur Aussagekraft der epigraphischen Zeugnisse, in: N. Nebes – I. Gerlach (Hrsg.), Migration und Kulturtransfer. Zur kulturellen Interaktion im Vorderen Orient und in Nordostafrika im zweiten und ersten Jahrtausend v. Chr., Sabaica et Æthiopica 1 (Wiesbaden 2023) 135–160

Pfeiffer 2020

Kristina Pfeiffer, Ziban Adi, Tigray, Äthiopien. Archäologische Ausgrabungen an der Fundstelle von Ziban Adi bei Wuqro. Die Herbstkampagne 2019, e-Forschungsberichte des DAI; Faszikel 3, 2020, 9–14. <https://doi.org/10.34780/efb.v03.1002>

Pfeiffer et al. 2018

Kristina Pfeiffer – Silvio Reichmuth – Adrian Lienig – Hanna Hamel, Addi Akaweh, Tigray, Ethiopia. Archaeological rescue excavations at the site of Abunä Gärima in Wuqro (Tigray, Ethiopia). Season 2017, e-Forschungsberichte des DAI Faszikel 1, 2018, 20–23. <https://doi.org/10.34780/63kl-gl6n>

Schnelle 2012

Towards a Reconstruction of the Great Temple of Yeha (Ethiopia), in: New Research in Archaeology and Epigraphy of South Arabia and its Neighbours. Proceedings of the „Recontres Sabéennes 15“ held in Moscow, May 25th-27th 2011 (Moskow 2012) 287–415

Schnelle 2013

Mike Schnelle, Grat Be'al Gabri – bauhistorische Untersuchungen an einem Monumentalbau des frühen 1. Jahrtausends v. Chr. im äthiopischen Hochland, architectura. Zeitschrift für Geschichte der Baukunst 43/2, 2013, 89–112

Schnelle 2021

Mike Schnelle, Observations on architectural features from the early 1st millennium BC in South Arabia and East Africa, in: Ch. Darles – L. Khalidi – M. Arbach (Hrsg.), Contacts between South Arabia and the Horn of Africa, from the Bronze Age to Islam. In Honor of Rémy Audouin (Toulouse 2021) 145–158

Schnelle 2022

Mike Schnelle, Überlegungen zum Bauprozess, zur Baulogistik und zu ökonomischen Aspekten altsüdarabischer Monumentalarchitektur des 1. Jahrtausends v. Chr. Der Almaqah-Tempel von Yeha (Äthiopien) als Fallbeispiel, in: D. Maschek – M. Trümper (Hrsg.), Architecture and the Ancient Economy. Proceedings of a conference held at Berlin, 26-28 September 2019, Analysis Archaeologica Monograph Series 5 (Roma 2022) 133–153

Schnelle – Geyer 2018

Mike Schnelle – Daniela Geyer, Grat Be'al Gebri – a monumental half timber complex of the early 1st millennium B.C. in the Ethiopian Highland, in: H. Feiglstorfer (Hrsg.), earth construction & tradition 2 (Wien 2018) 243–257

Wolf – Nowotnick 2010

Pawel Wolf – Ulrike Nowotnick, Das Heiligtum des Almqah von Meqaber Ga'ewa in Tigray/ Äthiopien, Zeitschrift für Orient-Archäologie 3, 2010, 164–213

